



Luca Sisera Roofers

Prospect

Leo Records



Schon das erste Stück fängt nicht richtig an und hört nicht richtig auf, was natürlich aufhorchen lässt. Fast gelingt es dem Schweizer Fünfer, sich selbst zu überlisten. Fast. Der Fünfer: Saxofonist Michael Jaeger, Posaunist Silvio Cadotsch, Tastenmann Yves Theiler (hier Piano und Cembalo) und Schlagwerker Michi Stulz. Gewolltes Straucheln, dynamisches Sich-wieder-Fangen, gekonnte Abstürze, scheinbar orientierungsloses Herumtasten ... Je besser das Spiel gespielt ist, desto größer das Vergnügen. Sinn dafür fehlt

diesem Quintett sicher nicht. Das Stück „Warship Requiem“ beginnt mit einer ausgedehnten Vollbremsung und endet - ebenso klangbildlich gekonnt - mit einer desillusionierenden Schrottschau. „Underhill Steam“ ist ein Paradebeispiel von eichhörnchenschnellen Wendungen und ruckzuckigen Gangartenwechseln, bei dem der Groove nicht im Sande verläuft. „Fat Snap“ mit bluesigen Unterton im umherschweifenden Tasten hellt sich gerade rechtzeitig befreiend wieder auf. Auch „Digger“ wird seinem Titel voll gerecht, ebenso wie „Neptune’s Chant“. Das ganze Opus ist geist- und variationsreich, und zwar je kürzer die Stücklänge desto mehr. Die Pointe macht’s, nicht das bloße Drehen an den Formschrauben. Und dadurch hat das Opus über längere Strecken Witz und ist unterhaltsam. Auch das findet ein Zuhause bei Leo Records. So hat Sisera seine Rührigkeit - er mischt in 20 Gruppen mit - in diesem Werk wunderbar kanalisiert.
Henning Bolte